Download unter www.biologiezentrum.at

Renate Pfeuffer

Jacob Hübner (1761-1826) zum 250. Geburtstag

Wäre es möglich, daß der Naturalist zugleich Zeichenmeister und Kupferstecher seyn könnte, oder wären die letzten, allemal eben so grosse Kenner der Natur, als geschickte und zum Theil eigensinnige Künstler, so würden dergleichen Werke allemal unendlich viel gewinnen.



Abb. 1: Jacob Hübner (Porträtist und Entstehungsjahr unbekannt)

Nach Doppelbegabungen, wie sie sich der Berliner Arzt Friedrich Heinrich Wilhelm Martini (1729-1778) in der Vorrede zum ersten Band seines großen Conchylien-Werkes wünschte,[1] wurde von den Naturinteressierten des 18. Jahrhunderts häufig gerufen. Beschreibung und Benennung der Naturobjekte einerseits und ihre wiedererkennbare bildnerische Darstellung andererseits gehörten in den naturhistorischen Werken untrennbar zusammen. Oft genug waren jedoch die Leser mit einer dieser beiden Komponenten unzufrieden, falls sie sich nicht überhaupt mit einem unillustrierten Text begnügen mussten.

Im Werk des aus bescheidenen Verhältnissen stammenden Augsburger Lepidopterologen (Schmetterlingskundler) Jacob Hübner verbinden sich Kenntnis der Natur und Qualität der Darstellung auf glücklichste Weise. Seine angeborene künstlerische Begabung konnte Hübner in der zum evangelischen Gymnasium bei St. Anna gehörenden Zeichnungsschule fördern und mit dem Beruf des Formschneiders und Fabrikzeichners

Anschrift der Verfasserin:
Renate Pfeuffer, Leisenmahd 10, 86179 Augsburg

[1] MARTINI (1769), Vorrede, [S. VI].

in der aufstrebenden Augsburger Baumwollindustrie zum Lebensunterhalt machen. Das Sammeln von Schmetterlingen, eine der Lieblingsbeschäftigungen des 18. Jahrhunderts, hatte er von Jugend auf nicht nur als Liebhaberei betrieben, sondern sich autodidaktisch eine profunde Kenntnis der Schmetterlingskunde erworben.

Bereits im Alter von 24 Jahren veröffentlichte Hübner im Selbstverlag eine kleinformatige Publikation, die nicht nur weit über die bloße Wiedergabe schöner Naturobjekte hinausging, sondern wissenschaftliches Interesse verriet, seine *Abbildungen und Beschreibungen noch nicht abgebildeter und noch unbeschriebener Schmetterlinge mit illuminierten Kupfern.* Das kleine Werk erhielt 1788 öffentliche Anerkennung aus berufenem Munde, in Paul von Stettens d. J. (1731-1808) *Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichs-Stadt Augsburg.* 1786 veröffentlichte Hübner seine *Beiträge zur Geschichte der Schmetterlinge,* die neben dem Aussehen der Schmetterlingsarten auch ihre Lebensgeschichte beschrieben. Sie machten den 27-Jährigen in den Kreisen in- und ausländischer Lepidopterologen als hervorragenden Kenner der Schmetterlingskunde und Illustrator bekannt; die Naturtreue seiner Darstellungen wurde allgemein gerühmt.

Die beiden Erstlingswerke Hübners bezeichnen den Anfang einer lebenslangen Forschungsarbeit, die er neben seinem Hauptberuf konsequent verfolgte. Ihre Zielrichtung zeigt sich im Titel der 1791 folgenden Publikation *Verzeichnis europäischer Schmetterlinge nach systematischer Ordnung durch Synonymen, Abbildungen und Anmerkungen.* Hübner wollte *die sehr vernachlässigte Lepidopterologie allmählich vollständiger*

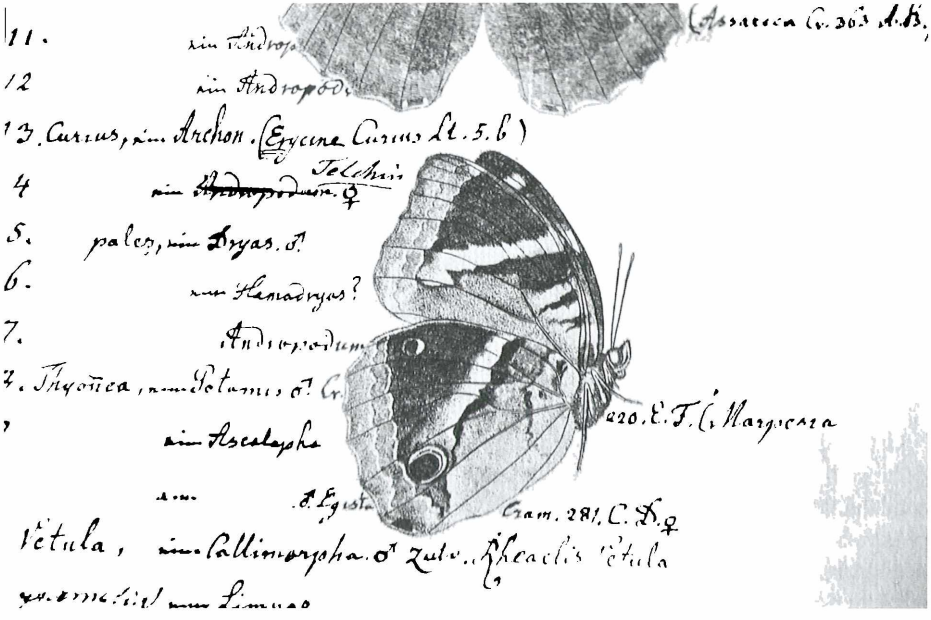


Abb. 2: Exotischer Schmetterling, Arbeitsmanuskript aus dem Nachlass Jacob Hübners, im Besitz der Royal Entomological Society, London.

Download unter www.biologiezentrum.at

und fehlerloser machen[2], er wollte seinen eigenen Beitrag zum Ausbau der von Carl von Linné (1707-1778) in seinem *Systema naturae* von 1758/59 aufgestellten Systematik der Schmetterlinge leisten. Dies war in jener Zeit das Anliegen vieler Lepidopterologen, wobei sich detailgenaue, wiedererkennbare Illustrationen mehr denn je als unverzichtbar erwiesen. Joseph von Ahorner (1764-1839), Arzt und Dekan des *Collegium Medicum,* konnte stolz von den großen Erwartungen berichten, die die Fachwelt damals auf die naturgetreuen Abbildungen seines „Landsmannes" setzte. So die beiden Wiener Entomologen Ignaz Schiffermüller (1727-1806) und Michael Denis (1729-1800), die ihren Augsburger Freund Hübner gerne als Illustrator für ihr eigenes Werk gewonnen hätten. Auch für das 1777 erschienene Schmetterlingswerk des Erlanger Professors Eugen Johann Christoph Esper (1742-1810), erhofften sich viele Entomologen eine besser illustrierte Fortsetzung durch Jacob Hübner.

Hübner jedoch schuf ein umfassendes eigenständiges Werk im Selbstverlag. Seit 1793 entstand die *Geschichte europäischer Schmetterlinge,* die 500 Kupfertafeln enthält. Sie stellt die Entwicklung von 734 Arten in den Präimaginalstadien von Ei, Raupe und Puppe samt den Raupenwirtspflanzen dar und ist damit ein Pionierwerk der Lepidopterologie. Im gleichen Jahr 1793 begann Hübner mit der Arbeit zu seiner *Sammlung europäischer Schmetterlinge,* die mit 2.627 Arten auf 789 Kupfertafeln an Vollständigkeit ihresgleichen suchte. Sie enthält viele Artnamen, die heute noch Gültigkeit haben und das Autorenkürzel „HBN." ihres Erstbeschreibers Jacob Hübner tragen. Ab 1806 folgte schließlich die *Sammlung exotischer Schmetterlinge* mit 971 Arten auf 663 Tafeln. Für die Abbildungen hatten Lepidopterologen des In- und Auslandes teils portofrei ihre kostbaren Sammelstücke zur Verfügung gestellt, so dass das Werk auch Hübners weitgespannte wissenschaftliche Verbindungen dokumentiert.

Die letzten Publikationen des Naturforschers Jacob Hübner sind bezeichnenderweise sämtlich theoretische Werke, von denen er das 1816 erschienene *Verzeichniss bekannter Schmetterlinge* selbst als sein wichtigstes Werk verstand. Der englische Lepidopterologe und langjährige Geschäftsführer der International Commission on Zoological Nomenclature Francis Hemming (1893-1964) bestätigte in seiner zweibändigen systematischen Untersuchung nachdrücklich die wissenschaftliche Qualität des Hübnerschen Lebenswerkes:

„Das augenfälligste Denkmal hat sich Hübner gesetzt mit den unzähligen, nach der Natur und mit äußerster Detailgenauigkeit geschaffenen Abbildungen seiner großen Tafelwerke, die seine Lebensarbeit bedeuteten. Es wäre jedoch ein gründlicher Irrtum, Hübner lediglich als außergewöhnlich geschickten Zeichner und Illustrator zu betrachten, denn er war in seiner Einschätzung der für die Klassifikation besonders wichtigen Merkmale seiner Zeit in vieler Hinsicht voraus. So war er bahnbrechend mit seiner Forderung, die jugendlichen Stadien der Insekten ebenso zu erforschen wie die erwachsenen. Die exquisiten Abbildungen der Larven und Puppen in seiner *Geschichte europäischer Schmetterlinge* sind nicht nur bis heute unerreicht geblieben, sie motivierten auch spätere Forscher zum Studium nicht nur der rein äußerlichen, sondern auch der strukturellen Merkmale. Besonders in seinen späteren Jahren widmete sich Hübner ver-

[2] Zit. nach PFEUFFER (2003), S. 70.



stärkt der Vervollkommnung des Klassifikationssystems der Schmetterlinge Mit Recht betrachtete Hübner das *Verzeichnis* als sein wichtigstes Werk, denn mit ihm hat er die spätere Geschichte der Lepidopterologie am tiefsten geprägt. Viele Hunderte von Gattungsnamen wurden erstmals in diesem Werk publiziert, und von diesen ist der Großteil nach modernen Standards gültig. So lange unser gegenwärtiges Nomenklatursystem gültig bleibt, werden diese Namen von Lepidopterologen in aller Welt täglich verwendet, und sie bewahren damit sein Gedächtnis."[3]

Abb. 3: Titelblatt der „Geschichte europäischer Schmetterlinge"



Abb. 4: Unkolorierter Probedruck aus dem Nachlass Jacob Hübners, im Besitz der Royal Entomological Society, London.

[3] HEMMING (1937), S. 12. – Übersetzung durch die Verfasserin.

Download unter www.biologiezentrum.at

Aber auch Hübners Abbildungen haben die Geschichte der Lepidopterologie beeinflusst. In ihrem konsequenten Verzicht auf Ästhetisierung und ihrer nüchternen Reduktion auf die wesentlichen Merkmale waren sie wegweisend für die naturwissenschaftliche Illustration. Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, der Hübners Werk nicht mehr erlebte, hätte in ihm seinen „eben so großen Kenner der Natur, als geschickten Zeichenmeister und Kupferstecher" gefunden – und einen der letzten Vertreter der großen Tradition Augsburger Druckgraphik.

Anm.: Das oben abgebildete einzige bekannte Porträt Jacob Hübners befand sich bis zum 2. Weltkrieg im Vortragsraum des damaligen Naturmuseums am Obstmarkt und ist seitdem verschollen.

Verwendete Literatur:

AUGUSTYN, WOLFGANG (1997): Augsburger Buchillustration im 18. Jahrhundert, in: GIER, HELMUT U. JANOTA, JOHANNES (Hrsg.): Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wiesbaden, S. 791-861.

FISCHER, HEINZ (1976): Jacob Hübner. Lebensbilder aus Bayer. Schwaben. Bd. 11, S. 163-186.

HEMMING, FRANCIS (1937): Hübner. A bibliographical and systematic account of the entomological works of Jacob Hübner and of the supplements thereto by Carl Geyer, Gottfried Franz von Frölich and Gottlieb August Wilhelm Herrich-Schäffer. Vol. 1. London.

MARTINI, FRIEDRICH HEINRICH WILHELM (1769): Neues Systematisches Conchylien-Cabinet. 1. Bd. Nürnberg.

OBLINGER, HERMANN (1990): Jacob Hübner, in: Universitätsbibliothek Augsburg (Hrsg.): Gelehrtes Schwaben. S. 109-110.

PFEUFFER, EBERHARD (2003): Jacob Hübner (1761-1826), in: Ders. (Hrsg.): Von der Natur fasziniert... Frühe Augsburger Naturforscher und ihre Bilder. Augsburg, S. 34-83.

SEIDL, EDITH U. ZÄH, HELMUT (2007): Die zeitgenössischen Biographien des Augsburger Schmetterlingsforschers Jacob Hübner (1761-1826) von Carl Geyer, Joseph von Ahorner und Christian Freyer, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben, 101. Bd., S. 189-218.

STETTEN, PAUL von d. J. (1788): Kunst-, Gewerb- und Handwerks-Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg. Zweiter Theil oder Nachtrag. Augsburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 115

Autor(en)/Author(s): Pfeuffer Renate

Artikel/Article: Jacob Hübner (1761-1826) zum 250. Geburtstag 2-6